

Nationalpark[®] Hohe Tauern MAGAZIN



Der Anfang einer großen Idee

UNESCO-Auszeichnung
für die Klimaschule

Im Frühjahr lockt der Firm
Tolle Tourentipps



© NPHT SALZBURG

Dipl.-Ing. Wolfgang Urban MBA
Vorsitzender des Nationalpark
Direktoriums

Liebe Leserin, lieber Leser!

Vor mehr als 100 Jahren setzten sich in Europa erste Pioniere für die Einrichtung von Nationalparks im Sinne der amerikanischen Nationalparkidee ein. 1909 entstand in Stuttgart im Umfeld des Kosmos Verlags der Verein Naturschutzpark. Die Initiatoren wollten in Mitteleuropa drei Nationalparks ausweisen: einen in der Ebene, einen im Mittel- und einen im Hochgebirge.

Im Jahr 1913 erwarb der Verein im Stubach- und Amertal auf Salzburger Seite die ersten Flächen, um den Hochgebirgs-Nationalpark nach internationalem Vorbild zu errichten. Dieser Meilenstein in der Geschichte des Nationalparks Hohe Tauern soll uns heute, 100 Jahre später, Anlass zur selbstkritischen Reflexion über das größte Schutzgebiet Österreichs sein. Werden wir der weltweiten Nationalparkidee gerecht? Sind wir offen für aktuelle Ansätze wie Prozessschutz und „wilderness“? Denken wir heute wie damals schon im europäischen Kontext, wie es auch ein Netzwerk Natura 2000 vorgibt?

Jede Zeit interpretiert den Nationalpark und seine Ziele neu. Einmal ist er Feindbild und Entwicklungshindernis, dann Geldbringer für die Region, Förderer der Landwirtschaft, Tourismusmagnet, ein riesiges Freiluftlabor oder das größte Klassenzimmer. In der 100-jährigen Entwicklung spiegeln sich Konflikte um Wasserkraft, Skierschließung, Landwirtschaft und Jagd genauso wie neue Visionen und Chancen. Das Wichtigste aber scheint mir, von der weltweiten Nationalparkidee begeistert zu sein, diese Begeisterung weiterzugeben und in der tagtäglichen Arbeit zu leben.

IMPRESSUM: Herausgeber: Nationalpark Rat Hohe Tauern Kärnten, Salzburg und Tirol (mit Unterstützung von Bund, Land Kärnten, Land Salzburg, Land Tirol und Europäischer Union), Kirchplatz 2, 9971 Matri in Osttirol; Nationalpark Verwaltung Kärnten, Döllach 14, 9843 Großkirchheim; Nationalpark Verwaltung Tirol, Kirchplatz 2, 9971 Matri in Osttirol; Nationalpark Verwaltung Salzburg, Gerlos Straße 18, 5730 Mittersill; Medieninhaber: Ärzteverlag GmbH, 1010 Wien, Stoß im Himmel 1; Verleger: Eigenverlag; Konzeption: ikp – Kommunikationsplanung und Öffentlichkeitsarbeit GmbH, Alpenstraße 48a, 5020 Salzburg; Redaktion & Organisation: INMEDIA Verlags- und Redaktionsbüro Ges.m.b.H., Alpenstraße 48a, 5020 Salzburg; Redaktionsleitung: Claudia Lagler; Layout & Grafik: Ärzteverlag GmbH, Andrej.cc. Druck: NP Pressehaus, 3100 St. Pölten. Im Sinne der flüssigen Lesbarkeit sind alle geschlechtsspezifischen Formulierungen als neutral zu verstehen. Frauen und Männer sind gleichermaßen gemeint. Die nächste Ausgabe erscheint im Sommer 2013.



- gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens, NP DRUCK, UW-Nr. 808



© NPHT SALZBURGRIEDER

Inhalt

- 04** *Der Anfang einer großen Idee*
Vor 100 Jahren entstand die Idee, in den Hohen Tauern einen Nationalpark nach internationalem Vorbild zu schaffen. In einer Serie widmet sich das Nationalpark Magazin deshalb der Nationalparkidee in ihrer regionalen, internationalen und zukünftigen Perspektive. Teil eins: die Entstehung des Nationalparks Hohe Tauern.
- 08** *Erfolge und Rückschläge bei Bartgeiern*
In Österreich gibt es mittlerweile einen stabilen Bestand von Bartgeiern. Doch in anderen Ländern wachsen die Populationen schneller.
- 10** *Eintauchen in die Hochgebirgsbäche*
In den vergangenen Jahren haben Wissenschaftler der Uni Innsbruck an ausgewählten Bächen des Nationalparks ein Gewässermonitoring eingerichtet.
- 14** *Unvergessliche Sommermomente*
Der Nationalpark Hohe Tauern hält in den Sommerprogrammen wieder viele tolle Möglichkeiten bereit, das Schutzgebiet ganz intensiv zu erleben.
- 19** *Online-Kartendienst: Der schnelle Weg zu mehr Information*
Der Online-Kartendienst des Nationalparks Hohe Tauern steht seit kurzem in einer neuen Version zur Verfügung.
- 20** *Im Frühjahr lockt der Firm*
Unsere Tipps führen über den Krimmler Tauern, auf den Greikopf und den Großvenediger.

TITELBILD: BLICK IN DAS STUBACHTAL; © NPHT SALZBURG/F. RIEDER



© BERGRETTUNG KALS

Tourencheckpoint Kals

In Kals am Großglockner haben der Nationalpark Hohe Tauern, der TVB Osttirol, die Bergrettung Kals und der Bergführerverein Kals am Großglockner gemeinsam übersichtliche und informative Tourencheckpoints gestaltet. Sie informieren über das richtige Verhalten in der Natur, Naturschutz, Notfallausrüstung, sichere Routenwahl und den Umgang mit Lawinengefahren. An sieben beliebten Ausgangspunkten für Ski- und Schneeschuhtouren wurden die Informationstafeln in Kals aufgestellt.



Christian Wörster, Geschäftsführer der Ferienregion, und NP-Dir. Wolfgang Urban stellten aktuelle Projekte in Wien vor. © FERIEREGION NPHT SALZBURG

Im Zeichen des Jubiläums

Auf der Ferienmesse in Wien präsentierten die Nationalparkverwaltung Mittersill und die Ferienregion Nationalpark Hohe Tauern kürzlich Projekte anlässlich des Jubiläums „100 Jahre Nationalparkidee in Salzburg“. Unter anderem wurden die Erweiterung des Nationalparkzentrums, die geplante Sonderausstellung im Felberturmmuseum und vieles mehr vorgestellt. Die Kooperationen von Nationalparkverwaltung und Ferienregion haben die Nüchtigungen und den Bekanntheitsgrad des Schutzgebiets gesteigert.



In einer mobilen Erlebniswelt lernen Kinder spielerisch das Schutzgebiet kennen. © NPHT KÄRNTEN

Nationalpark zum Anfassen

Auf Begeisterung stieß die mobile Erlebniswelt des Nationalparks bei Kindern der Volksschulen des Oberen Mölltals in Kärnten. Kürzlich machte die Schau im Nationalparkhaus „Alte Schmelz“ Station. Innerhalb eines Jahres konnten in Kärnten damit weit über 3.500 Kinder und Jugendliche für die Nationalparkidee begeistert werden.

Alpine Schutzgebiete gründen Verein

Bei einem Treffen in Frankreich wurde kürzlich das Netzwerk alpiner Schutzgebiete ALPARC auf neue Beine gestellt und ein gemeinsamer Verein gegründet. Damit soll die Zusammenarbeit im Netzwerk weiter gestärkt werden. 18 Jahre lang vertrat Hermann Stotter (Tirol) den Nationalpark Hohe Tauern im internationalen Lenkungsausschuss. Nun wird Peter Rupitsch (Kärnten) als Stimme der Hohen Tauern im neuen Verein ALPARC agieren.



Michael Vogel, Direktor des Nationalparks Berchtesgaden und neu gewählter Präsident von ALPARC, mit NP-Dir. Hermann Stotter (v.l.n.r.). © NPHT

Klimafreundlich unterwegs

Der Nationalpark Hohe Tauern setzt verstärkt auf klimafreundliche E-Mobilität. In Döllach und Mallnitz gibt es seit kurzem Stromtankstellen. Die Ranger sind in Kärnten und in Tirol dank einer Kooperation mit der VERBUND-Klimaschule zum Unterricht mit E-Autos unterwegs. Auch Salzburg wird im Laufe des Jahres ein E-Mobil erhalten.



Vor 100 Jahren entstand die Idee, in den Hohen Tauern einen Nationalpark nach internationalem Vorbild zu schaffen. In einer Serie widmet sich das Nationalpark Magazin deshalb heuer der Nationalparkidee in ihrer regionalen, internationalen und zukünftigen Perspektive. Teil eins: die Entstehung des Nationalparks Hohe Tauern.

Der Anfang einer großen Idee

Er war ein echter Pionier der Nationalparkidee: Dr. August Prinzinger. Der Salzburger Rechtsanwalt, Landespolitiker, begeisterte Bergsteiger und Naturkenner war 1880 einer der wenigen Europäer, die den vier Jahre zuvor gegründeten ersten Nationalpark der Welt, den Yellowstone Nationalpark, besuchten. Von dieser Reise kehrte der Salzburger mit einer Idee im Herzen zurück: Nationalparks als eine Möglichkeit, einzigartige Naturlandschaften dauerhaft unter Schutz zu stellen und für künftige Generationen zu bewahren. In seiner Heimat, den Hohen Tauern, sah Prinzinger so eine wertvolle Landschaft, die es langfristig zu schützen galt. Vor genau 100 Jahren konnte auf Initiative des engagierten Salzburgers die Basis für das heutige Schutzgebiet gelegt werden. Die Nationalparkidee erreichte die Hohen Tauern und wurde Teil einer europäischen Bewegung.

ANFÄNGE DER NATURSCHUTZBEWEGUNG

Die erste Phase der Industrialisierung und Technisierung hatte ihre Spuren hinterlassen, die fortschreitende Erschließung der Natur mit Straßen, Bahnen und Bauwerken rief auch Menschen auf den Plan, die durch die zunehmende wirtschaftliche Nutzung vor der Zerstörung der Ökosysteme warnten. Erste Ideen für einen Naturpark im Alpengebiet entstanden Anfang des 20. Jahrhunderts. Eine Schlüsselrolle in der frühen Geschichte eines Schutzgebiets in den Hohen Tauern spielte der 1909 unter Federführung des Kosmos Verlags in München gegründete Verein Naturschutzpark e.V.

NATURPARKS IM FLACHLAND, IM MITTEL- UND IM HOCHGEBIRGE

Die Initiatoren dieses Vereins dachten in internationalen Dimensionen und wollten exemplarische Landschaften, die Europa prägten, unter Schutz stellen. Sie planten einen Naturschutzpark in der norddeutschen Tiefebene, einen im Mittelgebirge und einen im Hochgebirge. Es waren echte Pioniere der Naturschutzbewegung, die sich damals in einer Privatinitiative um den Schutz wertvoller Landschaften annahmen.

Auch Prinzinger dachte so: Sein Ziel war es, „das freie Walten der Natur und ihrer ewigen Kräfte vor menschlichen Eingriffen ungestört zu erhalten“.

ANKAUF ALS EINZIGE MÖGLICHKEIT

Weil es die heute üblichen gesetzlichen Möglichkeiten des Naturschutzes oder zur Ausweisung von Schutzgebieten oder Naturparks damals noch nicht gab, war die Idee, die wertvollen Gebiete dadurch zu sichern, dass man sie kaufte und so andere Nutzungen dauerhaft entzog. Im April 1909 war in der Zeitschrift Kosmos ein Aufsatz erschienen, der zur „Schaffung eines Naturschutzparkes im Alpengebiete“ aufgerufen hatte. Der Spendenaufruf für die gute Sache war erfolgreich, schon wenige Monate später wurde der Verein Naturschutzpark gegründet.

FLÄCHEN IM STUBACH- UND IM AMERTAL ERWORBEN

Ein erstes Projekt war der Ankauf eines großen Gebiets in der Lüneburger Heide, um den Naturschutzpark in der Tiefebene zu realisieren. Nachdem sich die

Suche nach Grundstücken für den Hochgebirgspark in der Steiermark zerschlagen hatte, brachte Prinzinger das Stubachtal in den Hohen Tauern bei den Vereinsverantwortlichen ins Gespräch. Er pries das Tal „der stäubenden Ache“ als das landschaftlich schönste Tal dieses Hochgebirges. 1913 war es dann soweit: Der Verein, der inzwischen auch einen österreichischen Zweigverein ins Leben gerufen hatte, kaufte über Vermittlung von Prinzinger im August die Plachfeld-Alm, die Edalm und Glanzalm in der Dörfer Öd im Hinterstubachtal sowie die Edalm in der Amertaler Öd in Mittersill. Ein Jahr später kamen noch die Französachalm und Grundstücke der Böndlalm dazu. Der Verein Naturschutzpark besaß rund 1.100 Hektar – und legte damit die Basis für den späteren Nationalpark.

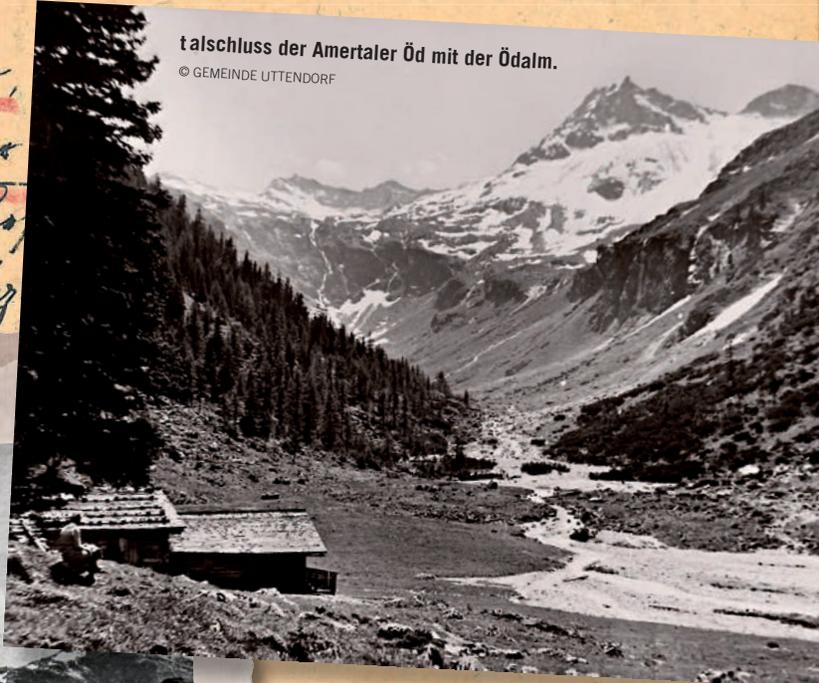
PIONIERLEISTUNG MIT EUROPÄISCHER PERSPEKTIVE

Noch heute besitzt der Verein Naturschutzpark Stuttgart-Hamburg rund 3.500 Hektar im Nationalpark Hohe Tauern. Allerdings sind es nicht mehr die ursprünglich gekauften. Ausgerechnet dort wurde nämlich später das Weißsee-Kraftwerk errichtet. Der Verein tauschte seinen Besitz gegen 3.500 Hektar im Ober- und Untersulzbachtal ein. „Das Sonderschutzgebiet Untersulzbachtal ist eine einzigartige Landschaft. Dort ist die Natur weitgehend sich selbst überlassen, es laufen die natürlichen Prozesse unbeeinflusst vom Menschen ab“, erzählt Nationalparkdirektor Wolfgang Urban. Das entspricht im Wesentlichen jenem Naturschutzansatz, der derzeit in

Kaufvertrag.



Josef Johann Josef Züstler,
 als Besitzer des St. Odner
 und der Mauer, Nöcker,
 mit dem Tisza in Hütten
 mit Kugeln...



Abschluss der Amertaler Öd mit der Ödalm.
 © GEMEINDE UTTENDORF



Grünsee im Stubachtal um 1925
 © ARCHIV MUSEUM MITTERSILL

gibt von dem aben-
 zist und überwind
 mit Kaufvertrag
 Gegend für die
 als vorerster "Förderer"
 stiftete Zugänge
 aufzufassen (weil in
 er, und das was
 sey das fügen
 "Hilfsvertrag"

was besser von dem Kauf-
 barobaital und wird focherw.
 Maife bauüzt erodan.

II.

Josef Züstler überträgt
 flandern der Kaufvertrags
 seine Ödbrufe, focherw. d.
 bezugsfähig zu sein
 in dem Huberlas Oasidall



DR. AUGUST PRINZINGER D. J.

Am 6. Dezember 1918 starb nach kurzer Krankheit, veranlaßt durch eine kleine Verwundung in einem Rasiergeschäfte in München, in ungebrochener Geistes- und fast unerschöpfter Körperkraft der langjährige Schriftführer (1887), Bücherwart, Schriftleiter (1900, 1901), Vorstandstellvertreter (1907), 1918 Vorstand unserer Gesellschaft, Juris. Dr. August Prinzinger.



Der Erhalt von Wildnisflächen, wo sich Ökosysteme unbeeinflusst entwickeln können, gewinnt in Europa an Bedeutung. Der Nationalpark Hohe Tauern ist das größte Schutzgebiet in den europäischen Alpen.

© NPHT SALZBURGRIEDER

Europa unter dem Stichwort Wildnis stark an Bedeutung gewinnt. Für Urban ist faszinierend, dass gerade die Anfänge der Nationalparkidee in den Hohen Tauern schon stark in einem europäischen Kontext standen. Heute ist diese länderübergreifende Sichtweise beispielsweise im Rahmen von Natura 2000 wieder selbstverständlich.

SCHENKUNG AN DEN ALPENVEREIN

Die Bemühungen, die Landschaft in den Hohen Tauern zu erhalten, breiteten sich Anfang des 20. Jahrhunderts rasch aus. Im Jahr 1918 kaufte der Holzindustrielle Albert Wirth für den Alpenverein rund 40 Quadratkilometer im Gebiet des Großglockners, um die Erschließung dieser einzigartigen Landschaft zu

verhindern. Unter anderem sollte dort, wo heute das Sonderschutzgebiet Gamsgrube liegt, ein mondänes Hotel entstehen.

Mit dem Alpenverein als neuem Eigentümer wurde sichergestellt, dass „das gewidmete Großglocknergebiet als Naturschutzpark der Zukunft“ erhalten blieb.

HEILIGENBLUTER VEREINBARUNG

Die Idee, die Hohen Tauern durch ein Schutzgebiet für künftige Generationen zu sichern, hatte Fuß gefasst. Erste Flächen wurden in Kärnten, Salzburg und Tirol unter Naturschutz gestellt, Pläne für Schutzgebiete konkretisiert. Oft gingen die Forderungen nach mehr Schutz mit konkreten Bedrohungen – etwa durch Pläne der Energiewirtschaft oder des Tourismus – einher.

Es sollte allerdings bis 1971 dauern, bis die Landeshauptleute Hans Lechner, Eduard Wallnöfer und Hans Sima mit der Heiligenbluter Vereinbarung die Grundlage für den heutigen Nationalpark Hohe Tauern schufen. Die Verhinderung von Kraftwerken in den Tauern-tälern – unter anderem wurde an die Ableitung eines Teils der Krimmler Wasserfälle gedacht – und der Kampf gegen großflächige Skierschließungen, aber auch die Angst, dass ein Nationalpark der wirtschaftlichen Entwicklung der gesamten Region entgegenstehen könnte, standen im Zentrum der sehr kontroversen und leidenschaftlichen Diskussionen zwischen den Befürwortern und Gegnern. In der ersten Reihe der Kämpfer für den Nationalpark stand der Österreichische Alpenverein.

Heute ist der 1.856 Quadratkilometer umfassende Nationalpark Hohe Tauern das größte Schutzgebiet in den europäischen Alpen und hat damit eine weit über die Grenzen Österreichs hinausgehende Bedeutung für den Schutz von sensiblen Ökosystemen im Hochgebirge. Der Wunsch von Prinzing, den er in einem Aufsatz formuliert hatte, wurde – wenn auch erst Jahrzehnte später – Realität: „Wenn der Gedanke eines Naturschutzgebietes seine Verwirklichung findet, wenn es gelingt, hier ein vollkommenes und ungetrübtes Bild der Hochalpennatur den jetzt lebenden und kommenden Geschlechtern zu bewahren – ein Ideal – mein Jugendtraum – ginge in Erfüllung.“

Claudia Lagler

Der Nationalpark ist für mich ...



© PRIVAT

„... ein schönes Gebiet zum Erholen. Wir haben bei den Kursen mit den Rangern immer viel über die Natur gelernt. Ich würde sofort wieder mitmachen!“

Christina Zlanabtnig,

Schülerin der 4c der Nationalpark-Hauptschule Winklarn



© PRIVAT

„... eine schützenswerte Region, in der wir zu Hause sind. Es wird einem bewusst, dass man etwas dafür tun muss, dass diese schöne Naturlandschaft auch erhalten bleibt.“

Dr. Gustav Tengg, Direktor der Nationalpark-Hauptschule Winklarn



© PRIVAT

„... einfach toll. Ich kenne alle Gipfel von der Dreiherrnspitze bis Rauris und bin immer viel in den Bergen unterwegs. Das war für mich auch immer eine große Motivation, mich als

Bürgermeister für die Schaffung des Schutzgebiets einzusetzen. Heute sind alle begeistert vom Nationalpark.“

Walter Reifmüller, Obmann des Felberturm-museums Mittersill, ehemaliger Bürgermeister von Mittersill



© PRIVAT

„... Heimat, Verwurzelung, Erinnerung und Identität. Er ist ein Rückzugsort, der Ruhe und Kraft gibt. Diese besondere Natur muss man schützen und vor allem für die nächsten

Generationen erhalten. Ich sehe es als Aufgabe und Pflicht von uns allen, dafür zu sorgen, dass unsere Kinder so ein Naturjuwel kennen lernen und erleben dürfen.“

Simone Rogl, Hotel Tauerwirt, Kals am Großglockner

Was bedeutet der Nationalpark Hohe Tauern für Sie? Schicken Sie uns Ihren persönlichen Eindruck, Ihre Erlebnisse, Ihre Meinung zum Schutzgebiet! Wir veröffentlichen eine Auswahl von Statements in der nächsten Ausgabe des Nationalpark Magazins. Ihre Antworten schicken Sie bitte an nationalparkstimmen@ikp.at.



GEO – Tag der Artenvielfalt

Seit 1999 führt das Magazin GEO alljährlich die „Tage der Artenvielfalt“ durch. Die Mitarbeit von Wissenschaftlern, naturbegeisterten Laien, Schulen und Umweltverbänden macht den Tag der Artenvielfalt zur größten Feldforschungsaktion in Europa. Vom 14. bis 16. Juni findet der Tag der Artenvielfalt im Matreier Innerschlöß statt. Erwartet werden rund 70 Wissenschaftler.

Schauplatz der heurigen Tage der Artenvielfalt ist das Innerschlöß.



© RIEDER

Wildnis Hochgebirge

Großartige Landschaften, majestätische Gipfel, tosende Gewässer – an Vielfalt ist der Nationalpark Hohe Tauern kaum zu überbieten. Dem leidenschaftlichen Nationalpark Ranger, Bergführer und Fotograf Ferdinand Rieder gelingt es, mit seinen Aufnahmen die einzigartige und ursprüngliche Hochgebirgsnatur einzufangen. Bei der Ausstellung „Wildnis Hochgebirge“ zeigt Rieder eine Auswahl seiner Fotoarbeiten. Die Schau ist noch bis 1. April im Foyer des Nationalparkzentrums Mittersill täglich von 9 bis 18 Uhr bei freiem Eintritt zu sehen.

Treffpunkt der Nationalparkforschung

Vom 10. bis 12. Juni 2013 treffen sich internationale Wissenschaftler und Mitarbeiter von Schutzgebieten zum bereits 5. Forschungssymposium in Mittersill im Nationalpark Hohe Tauern, um sich bei Fachvorträgen, Posterpräsentationen und Exkursionen über neue Ergebnisse, Methoden und Erkenntnisse ihrer Arbeit zu Schutzgebieten auszutauschen. Am 10. Juni findet abends ein für die Öffentlichkeit frei zugänglicher Vortrag von Dr. Patrick Kupper der ETH Zürich statt, in welchem die Ergebnisse seiner Recherchen zur 100-jährigen Geschichte der Nationalparkidee in den Hohen Tauern erstmals vorgestellt werden.



© NPHT TIROL/GRUBER

BIOS für die Kleinen

Im BIOS Nationalparkzentrum Mallnitz findet von April bis Mai wieder ein Kindergarten- und Schulprogramm statt. „Der Nationalpark zum Anfassen“ lautet das Motto. Das Kindergartenprogramm läuft vom 15. April bis 10. Mai, das Schulprogramm vom 6. bis 31. Mai. Anmeldung: bios@ktn.gv.at oder Tel. 04784/701.



© NPHT KÄRNTEN/BIOS



© NPHT

und Weise kennen lernen und entdecken wollen. Nähere Informationen: www.hohetauern.at Menüpunkt Bildung/Bildungsprogramme/Junior Ranger. Die Salzburger Nationalparkverwaltung hat das Auswahlverfahren schon abgeschlossen. Rund 30 Jugendliche aus der Nationalparkregion bekommen in Salzburg nicht nur eine spannende Ausbildung zum Junior Ranger, sondern damit auch einen mindestens vierwöchigen bezahlten Ferienjob geboten.

Kärnten und Tirol suchen Junior Ranger

Im Juli werden wieder Jugendliche aus den Nationalparkregionen in Kärnten, Salzburg und Tirol zum Junior Ranger ausgebildet. Aufgenommen werden naturbegeisterte Mädchen und Burschen, die das Schutzgebiet auf eine besondere Art

Vielfaltleben 2013

Die vor vier Jahren von Umweltminister Nikolaus Berlakovich ins Leben gerufene Initiative Vielfaltleben hat sich auch für 2013 viel vorgenommen. Ziel ist es, möglichst viele Gemeinden neu für das Netzwerk zu gewinnen. Die Einbindung der Jugend und das Thema Gesundheit sind neue Schwerpunkte. Unter anderem ist eine Zusammenarbeit mit Alpenvereins- und Naturschutzjugend, den Pfadfindern und anderen Jugendgruppen geplant. Fortgeführt werden Projekte zum Schutz der Arten – wie beispielsweise der Wildkatze – oder Maßnahmen zu Biotoppflege. www.vielfaltleben.at

Sonderausstellungen im BIOS

Die interaktive Schau „Der Nationalpark zum Anfassen“ ist vom 19. Mai bis 25. August im BIOS Nationalparkzentrum Mallnitz zu sehen. Die galerie.kärnten präsentiert vom 1. September bis 6. Oktober „Kunst im BIOS“.



Bartgeier fangen erst im Alter von fünf bis sechs Jahren mit den ersten Brutversuchen an.

© NPHT/M. KNOLLSEISEN

Erfolge und Rückschläge bei den Bartgeiern



In Österreich gibt es mittlerweile einen stabilen Bestand von Bartgeiern. Im gesamten Alpenbogen wächst die Population. Bei uns gibt es zwar Nachwuchs, aber auch immer wieder Verluste bei den faszinierenden Greifvögeln.

Eigentlich sind es gute Nachrichten. Mitte Jänner haben in Raufis und am Katschberg zwei Bartgeierpaare mit der Brut begonnen. Geht alles gut, könnten die Jungvögel im Sommer flügge werden. Ein drittes Paar, das sich im Seebachtal einen Horst gebaut und im Herbst intensiv gebalzt hatte, brach allerdings auseinander. „Es war ein sehr harmonisches Paar, die beiden hätten heuer sicher gebrütet“, glaubt Bartgeierexperte Michael Knollseisen. Anfang Jänner aber verschwand das Männchen spurlos. „Es dürfte durch eine Bleivergiftung verendet sein“, vermutet der Biologe. Mehr wird man erst wissen, wenn der Vogel gefunden und untersucht wurde.

PAARBILDUNGEN UND VERLUSTE

Während in anderen Ländern, die an der



Hubertus, das Männchen des am Katschberg brütenden Paares.

© NPHT/M. KNOLLSEISEN

alpenweiten Wiederansiedlung der Bartgeier mitarbeiten, ständig von neuen Paarbildungen und ansteigenden Zahlen von Jungvögeln berichtet werden kann, hinkt Österreich etwas hinterher. Im Alpenbogen kann man derzeit von 160 Bartgeiern ausgehen, vor zehn Jahren waren es erst 125 Tiere. In Österreich jedoch gibt es nach wie vor nur zehn bis zwölf wirklich stationäre, also territoriale Altvögel – und das seit vielen Jahren. Der Bestand ist zwar stabil, aber nicht wachsend. Und das trotz regelmäßiger Freilassungen – heuer übrigens wieder zwei Jungtiere in Osttirol – und mittlerweile drei in Freiheit geborener Jungvögel. Das Paar Kruml hat 2010 und 2011 in Salzburg für Nachwuchs gesorgt, das Paar Katschberg 2012 in Kärnten. In den vergangenen 20 Jahren kam es zwar immer wieder zu Paarbildungen, nirgendwo sonst verschwanden

aber territoriale, bereits verpaarte Vögel in diesem Ausmaß wie in Österreich.

DREI VÖGEL MIT BLEIVERGIFTUNG

Es dauert oft Jahre bis sich – wenn überhaupt – ein „verwitweter“ Bartgeier wieder mit einem neuen Partner zusammentut. Beispiele dafür sind der Osttiroler Altvogel, der seit 2008 wieder alleine fliegt oder die Grande Dame unter den Bartgeiern, das Weibchen Nicola. Sie verzichtete nach dem Verlust ihres Partners in Heiligenblut fast über ein Jahrzehnt auf einen Partner. Und auch eine kurzzeitige Liaison führte zu keiner dauerhaften Verpaarung mehr. Oder erklären möglicherweise Fallbeispiele wie jener von Nicola die nicht anwachsende Bartgeierzahl in Österreich? Nicola wurde nämlich Ende Jänner 2012 verendet in Osttirol gefunden. Die Obduktion zeigte, dass sie an einer chronischen Bleivergiftung gestorben ist. Weiters wurden zwei jüngere Bartgeier mit schweren Vergiftungserscheinungen in die Zuchtstation in Haringsee eingeliefert. Im vergangenen Jahr wurden damit drei Vögel mit Bleivergiftungen gefunden. Rechnet man hoch, wie viele Tiere eines solchen Hochgebirgsbewohners möglicherweise aufgrund der Unzugänglichkeit des Geländes still und heimlich verenden, stimmt das nachdenklich. Aufgenommen wird das – für Greifvögel gefährliche – Blei über die Nahrung. Es stammt aus bleihaltiger Jagdmunition. Kleinste Geschoßsplitter oder Bleiabrieb um den Schusskanal werden von den Bartgeiern mit liegengebliebenem Aas mitgefressen. Diese Bleispuren können zu Störungen des zentralen Nervensystems, zu Organversagen und letztlich zum Tod führen. Es ist vermutlich nur mehr eine Frage der Zeit, bis bleihaltige Munition in der Jagdausübung ausgedient hat – nicht zuletzt auch wegen der Akzeptanz des Lebensmittels Wildbret und der möglichen Auswirkungen von Bleirückständen auch auf den Menschen.

FREILASSUNGEN BLEIBEN WICHTIG

Bartgeier legen auf ihren Flügeln entlang des Alpenbogens weite Strecken zurück. Immer wieder kommen einzelne Vögel nur für einige Tage oder Wochen in ein Tal, um sich dann ein neues Revier zu suchen. Für Michael Knollseisen ist nach den bisherigen Erfahrungen klar: „Wir werden auch in Hinblick noch vereinzelt Freilassungen brauchen.“ Damit es irgendwann in den Hohen Tauern nicht nur einen stabilen, sondern auch einen wachsenden Bestand von Bartgeiern gibt. *Gunther Gressmann, Claudia Lagler*

Gefiederte Sommergäste

Alpensegler, Steinrötel, Karmingimpel: Seltene Zugvögel beziehen an den Südhängen der Hohen Tauern ihr Sommerdomizil.

Langsam wird er rege, der Flugverkehr am Himmel – abseits der Verkehrsrouten von Linienfliegern sind sie unterwegs: Langstreckenzieher, Mittelstreckenzieher. Sie kommen aus Zentralafrika, aus Spanien oder aus dem asiatischen Raum. Stare, Lerchen oder Schwalben sind im Anflug oder schon eingetroffen. Doch nicht nur die aus Kinderliedern bekannten Arten feiern in unseren Breiten Vogelhochzeit und bauen Brutplätze. Auch Raritäten kommen, um zwischenzulanden oder um zu bleiben, bis der Sommer zur Neige geht. Für einzelne Zugvogelarten sind die Südhänge der Hohen Tauern bevorzugtes Nistgebiet. Dabei ist für sie das Gebirgsmassiv nicht unbedingt eine unüberwindbare Barriere. Sie lieben den Süden mit seinen sonnenexponierten Hängen vor allem wegen des guten Nahrungsangebots.

Rund 4.000 Kilometer hat der Alpensegler von Zentralafrika bis hierher hinter sich, wenn er Anfang Juni in den Hohen Tauern eintrifft. „Bei uns kommt er durchaus auf 2.000 bis 2.300 Meter Seehöhe vor“, sagt Matthias Mühlburger aus Matri, Ranger mit ornithologischer Spezialausbildung. Der Alpensegler ist aufgrund des Nahrungsvorkommens an die Südseite der Hohen Tauern gebunden. In löffelartigen Nestern zieht er bis Ende August ein bis zwei Jungvögel auf. Eine Seltenheit ist der Steinrötel. Mühlburger: „Nur in Prägraten ist er mit zwei Brutpaaren nachgewiesen. Er hält sich in den Dorfermähdern oberhalb von Bichl auf.“ Die Dunkelziffer schätzt Mühlburger um einiges höher. Der Steinrötel brütet versteckt in Felswänden. Beliebtes Territorium sind Almweiden mit Aussichtspunkten wie Baumwipfel und Zaunstangen oder markante Felsvorsprünge.

BESUCHER AUS DEM MITTLEREN OSTEN

Die absolute Rarität unter den Zugvögeln, die tauernsüdseitig ihr Sommerdomizil haben, ist der Karmingimpel. Wie Alpensegler und Steinrötel ist er ein Langstreckenzieher und kommt aus dem Mittleren Osten. Seit zehn Jahren stellen sich zwei Pärchen der rot leuchtenden Gimpel regelmäßig ein. „Beim Matrier Tauern-



© P. MATYGA/WIKIPEDIA



© FOCUS NATUR/WIKIPEDIA

Bild oben: Seit etwa zehn Jahren kommen jeden Sommer einige Karmingimpel aus dem Süden in die Hohen tauern.

Bild unten: In Prägraten sind zwei Steinrötel-Brutpaare nachgewiesen. Sie brüten ganz versteckt in Felswänden.

haus, quasi vor den Toren zum Schutzgebiet, ist der einzige Ort, an dem ich diese Vogelart gesichtet habe. Sie dürfte eigentlich nicht da sein, wenn man ihr Verbreitungsgebiet betrachtet“, erzählt Mühlburger. Auch Löffelenten, Störche, Lachmöwen oder Kraniche lassen sich in der Nationalparkregion südlich der Hohen Tauern blicken, bei Zwischenlandungen auf ihrem Zug gen Norden. „Sie alle sind ökonomische Flieger und nehmen den Weg des geringsten Widerstandes“, weiß Mühlburger. Schlechtwetter treibt sie vor der Barriere Hohe Tauern zu Boden, um Kraft zu sparen und zu rasten. *Michaela Ruggenthaler*

Seminartipp: Das ABC der Vogelkunde: 24. bis 25. Mai, Kals. Info und Anmeldung: www.hohetauern.at/bildung Nationalpark Akademie

Eintauchen in die Hochgebirgsbäche

In den vergangenen Jahren haben Wissenschaftler der Uni Innsbruck unter der Leitung von Leopold Füreder an ausgewählten Bächen des Nationalparks ein Gewässermonitoring aufgebaut. Es ist die Basis für weitere Untersuchungen. Etwas Vergleichbares gibt es im gesamten Alpenraum nicht.



Wissenschaftler der Universität Innsbruck haben in Gewässern der Hohen Tauern die Basis für ein regelmäßiges Monitoring gelegt.

Dabei ist Monitoring eigentlich etwas ganz Einfaches. Fast alle von uns tun es auf irgendeine Art und Weise. Man arbeitet mit sogenannten Indikatoren, welche komplizierte Phänomene auf recht einfache Weise verdeutlichen. Misst der Arzt beispielsweise den Blutdruck, so kann er Rückschlüsse auf den allgemeinen Gesundheitszustand eines Menschen schließen.

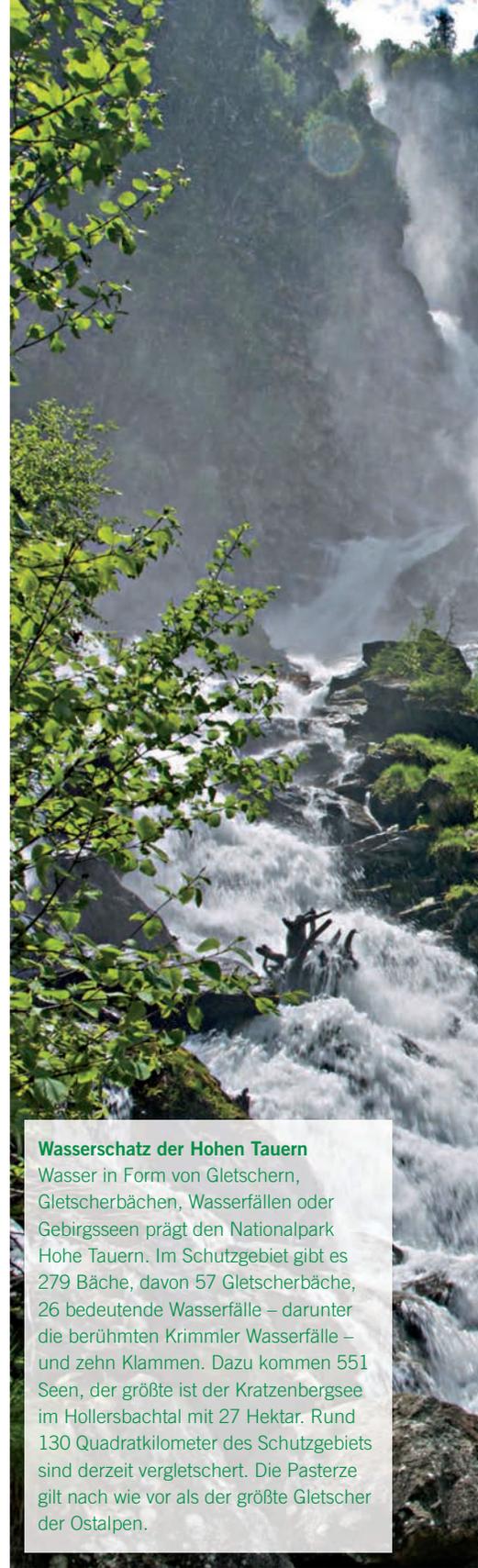
VERÄNDERUNGEN SIND ALARMZEICHEN

Will man also den Gesamtzustand eines Systems beobachten, so ist es notwendig, bestimmte und wichtige Indikatoren in regelmäßigen Abständen nach einer vorgegebenen Methode zu untersuchen. Ergeben sich in einer Beobachtungsreihe starke Veränderungen bei einem oder mehreren Indikatoren, so ist dies meist ein Alarmzeichen. In jedem Fall ist es falsch, von einem einzigen Indikator auf das ganze System zu schließen. Dafür ist die Natur dann doch zu kompliziert. Vor allem naturnahe Ökosysteme weisen eine Vielzahl von Vernet-

zungen auf und stehen mit der Umgebung in regem Austausch.

KLEINE WASSERLEBEWESEN ALS INDIKATOREN

Hochgebirgsbäche sind da doch etwas anders. Sie unterscheiden sich sehr stark von ihrer unmittelbaren Umgebung und sind fast eine Welt für sich. Sie haben eine ganz besondere Eigendynamik, auch was die Lebewesen betrifft, welche darin vorkommen. Und gerade diese Lebewesen sind es, die sich als besonders geeignete Indikatoren erweisen. Es ist eine beinharte Welt, in der sie sich bewegen, die Lebensbedingungen könnten nicht schwieriger sein. Starke Strömung, niedrige Wassertemperaturen, Eis, Trübstoffe vom Gletscherschliff und mit vielem anderen mehr müssen Strudelwurm, Zuckmücken- und Steinfliegenlarven zurechtkommen. Aber sie sind bestens angepasst, mit speziellen Haftorganen an den Beinen gegen die Strömung, mit einer Hochleistungsphysiologie und auch mit einem Verhalten, das



Wasserschatz der Hohen Tauern

Wasser in Form von Gletschern, Gletscherbächen, Wasserfällen oder Gebirgsseen prägt den Nationalpark Hohe Tauern. Im Schutzgebiet gibt es 279 Bäche, davon 57 Gletscherbäche, 26 bedeutende Wasserfälle – darunter die berühmten Krimmler Wasserfälle – und zehn Klammen. Dazu kommen 551 Seen, der größte ist der Kratzenbergsee im Hollersbachtal mit 27 Hektar. Rund 130 Quadratkilometer des Schutzgebiets sind derzeit vergletschert. Die Pasterze gilt nach wie vor als der größte Gletscher der Ostalpen.

sich stark von dem ihrer Verwandten im Tal unterscheidet.

HUNDERTE PROBEN ENTNOMMEN

Sie sind geradezu auf ihre harten Lebensbedingungen fixiert und kommen gut damit zurecht. Sie haben eine sehr schmale „ökologische Amplitude“ wie der Fachmann sagt. Das heißt, sie zeigen wenig bis gar keine Toleranz gegenüber Veränderungen bei ihren Umweltfaktoren und

Vielfältige Mikrofauna



© PRIVAT

Projektleiter
Leopold Füreder
von der
Universität
Innsbruck
im Interview.

An welchen Bächen wird das Gewässermoni- toring gemacht?

Im Schlattenbach und Viltragenbach im Innerschlöß in Osttirol, im Winkelbach bei Mallnitz in Kärnten, im Anlaufbach bei Bockstein und in der Krimmler Ache in Salzburg.

In welchem Zustand befinden sich die Gewässer?

Sie befinden sich im hydromorphologischen Sinne in einem vom Menschen nicht veränderten Zustand. In den niedriger liegenden Bereichen ist unter Umständen mit geringen Beeinträchtigungen durch die Weidenutzung zu rechnen.

Welche Kleinlebewesen sind besonders häufig

Wir haben unsere Proben in drei verschiedene Größenspektren fraktioniert: Organismen größer als 1 mm, zwischen 0,5 mm und 1 mm sowie zwischen 0,1 mm und 0,5 mm. In den größeren Fraktionen sind vor allem Insektenlarven zu finden. In den extremeren Lebensräumen (Gletscherbäche) dominieren Larven der Zuckmücken. Diese kommen vom Gletschertor bis in die tieferen Lagen vor. Weiters finden sich regelmäßig Steinfliegen, Köcherfliegen und Eintagsfliegen. Die kleinere Fraktion wird von Kleinkrebsen und einer arten- und individuenreichen Mikrofauna geprägt.

Was braucht es für den Schutz der Ökosysteme Gewässer?

Oberstes Gebot sollte eine natürliche, hydromorphologische Dynamik der Fließgewässer sein. Die natürlichen Lebensgemeinschaften würden sich dann durch ihre Überlebens- und Verbreitungsstrategien selbstständig etablieren.

Wie geht es nun weiter?

Das Gewässermonitoring soll mit einigen Rangern und Mitarbeitern des Nationalparks weitergeführt werden. Dort, wo es Fachkenntnisse braucht, sind Wissenschaftler gefragt. Wir arbeiten derzeit daran, das Monitoring international zu verknüpfen und auf andere Gebiete in den Alpen, aber auch auf andere Gebirgsregionen auszuweiten.

reagieren schnell und heftig. Das kann Massenvermehrung, Aussterben, Abwandern oder ähnliches sein. Und hier setzt das Gewässermonitoring des Nationalparks Hohe Tauern an. Zahlreiche Faktoren wurden gemessen, sowohl chemische als auch physikalische Untersuchungen des Wassers getätigt, hunderte Proben mit tausenden Tieren den Bächen entnommen und im Labor ausgewertet.

Danach konnten die Bäche in ihrem

Gesundheitszustand beschrieben werden. Sie wurden gewissermaßen ökologisch auf Null gestellt, um in der Folge dann Abweichungen feststellen zu können. Man hat nun eine wissenschaftliche Basis und das Monitoring – also das Überwachungssystem in Sachen Natur – kann begonnen werden. Viele Verantwortliche anderer Schutzgebiete der Alpen warten schon gespannt auf die ersten Ergebnisse aus den Hohen Tauern.

Martin Kurzthaler

© NPHT TIROL/DANIEL EGGER



Auch heuer können Jugendliche wieder an einem der spannenden Klimacamps teilnehmen.



© NPHT KÄRNTEN

Ausgezeichnet: die Klimaschule

Viele positive Neuigkeiten von der VERBUND-Klimaschule des Nationalparks Hohe Tauern: eine Auszeichnung der UNESCO-Kommission, eine Ausweitung des Programms und Abenteuercamps für die Sommerferien.

Die VERBUND-Klimaschule des Nationalparks Hohe Tauern ist bereits ein fixer Bestandteil im Bildungsangebot des Nationalparks. Das Programm, das auf Methodenvielfalt, interaktives und ganzheitliches Lernen setzt und einen konkreten Bezug zum Lebensalltag der Kinder und Jugendlichen herstellt, wurde für seinen innovativen Ansatz und professionelle Umsetzung im Dezember 2012 von der österreichischen UNESCO-Kommission als UN-Dekadenprojekt ausgezeichnet. Auch die laufend durchgeführten Evaluierungen zeigen, dass das Klimaschulkonzept erfolgreich ist: Die Schülerinnen und Schüler erhalten Anregungen für eine klimafreundliche Lebensweise, sind motiviert, diese umzusetzen und verbreiten den Klimaschutzgedanken unter ihren Freunden und in ihrer Familie. Darum haben sich Ver-



Am Beispiel einer mannshohen Pyramide mit Magnetpuzzle lernen die Schülerinnen und Schüler in der mobilen Wanderausstellung die Höhenstufen und ihre Bewohner kennen.

bund und der Nationalpark Hohe Tauern für eine Verlängerung der Kooperation bis zum Jahr 2016 und für eine Ausweitung des Programms entschlossen. Ab dem Schuljahr 2013/14 kann die Klimaschule auch in den 9. und 10. Schulstufen sowie in den gesam-

ten Bundesländern Kärnten, Salzburg und Tirol gebucht werden.

VOM KLASSENZIMMER BIS IN DIE BERGE – VIELFÄLTIGES ANGEBOT RUND UMS KLIMA

Vom Klimaschulunterricht und einem Besuch des neuen Klimamoduls der mobilen Wanderausstellung des Nationalparks geht es für interessierte Jugendliche von zwölf bis 14 Jahren in den Sommerferien wieder ab in die Berge: Die „Nationalpark-Abenteuercamps – junge Klimaforscher im Einsatz“ bieten den Jugendlichen die Möglichkeit, sich auf die Spuren des Klimas im Hochgebirge zu begeben. Anmeldung: OeAV-Jugend, Tel.: 0512/59547.

Informationen:
www.hohetauern.at/klimaschule

Gelebte Partnerschaft

AMA-Marketing gehört seit Jahren zu den Unterstützern des Nationalparks Hohe Tauern.

Essen ist viel mehr als nur Ernährung. Essen ist tagtäglicher Genuss, Leidenschaft für Lebensmittel, Ausdruck von Lebensstil und gelebte Kultur. Gerade der Nationalpark Hohe Tauern birgt viele kulinarische Schätze und ist mustergültiges Beispiel für Österreichs Aushängeschilder in Sachen Lebensmittel: Qualität, Genuss und Natürlichkeit.

Im Lebensmittelhandel zeichnen zwei starke, staatliche Siegel heimische Premiumqualität aus: Das rot-weiß-rote AMA-Gütesiegel steht für Rohstoffe aus Österreich, strenge Kontrollen und geprüfte Qualitäten. Das rote AMA-Biozeichen garantiert darüber hinaus die biologische Landwirtschaft.

Tauchen Sie in die geschmackliche Vielfalt österreichischer Lebensmittel ein. Sie werden es mit Sicherheit genießen.

Michael Blass, Geschäftsführer AMA-Marketing



© NPHT SALZBURGRIEDER



**Nationalpark
Hohe Tauern**
Verein der Freunde

Werden auch Sie Mitglied beim Verein der Freunde!

Als Tauernfreund helfen Sie mit, Projekte in den Bereichen Ökologie und Bildung im Nationalpark Hohe Tauern zu verwirklichen. Mitgliedsbeitrag: € 10,- pro Jahr Vorteile für Tauernfreunde:

- Sie erhalten drei Mal jährlich das „Nationalpark Hohe Tauern – Magazin“ kostenlos zugesandt.
- Wir laden Sie ein, an ausgewählten Exkursionen im Rahmen der Winter- oder Sommerprogramme kostenlos teilzunehmen.
- Sie erhalten ein persönliches Begrüßungsgeschenk.

9844 Heiligenblut, Hof 91
Tel.: 04825/6161-10, Fax: 04825/6161-16
tauernfreund@hohetauern.at
www.tauernfreund.at



Uhr für Nationalparkfreunde

Das Schutzgebiet am Handgelenk: Der Uhrenhersteller Jacques Lemans hat eine attraktive Nationalparkuhr für Damen und Herren aufgelegt. Das Gehäuse ist aus massivem Edelstahl, gehärtetes Crystexglas sorgt für Widerstandsfähigkeit, das Quarzwerk für Genauigkeit. Die Uhr ist bis 10 ATM wasserdicht und verfügt über ein Silikonarmband. In zwei Größen für Damen und Herren erhältlich. Die Uhr kostet inklusive Versand € 89,- und ist beim Verein der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern erhältlich. Tel.: 04825/6161-10 oder elfriede.oberdorfer@ktn.gv.at



ERFRISCHE DEIN LEBEN

GASTEINER

KRISTALLKLAR AUS DEM NATIONALPARK HOHE TAUERN

Unvergessliche Sommermomente in den Hohen Tauern

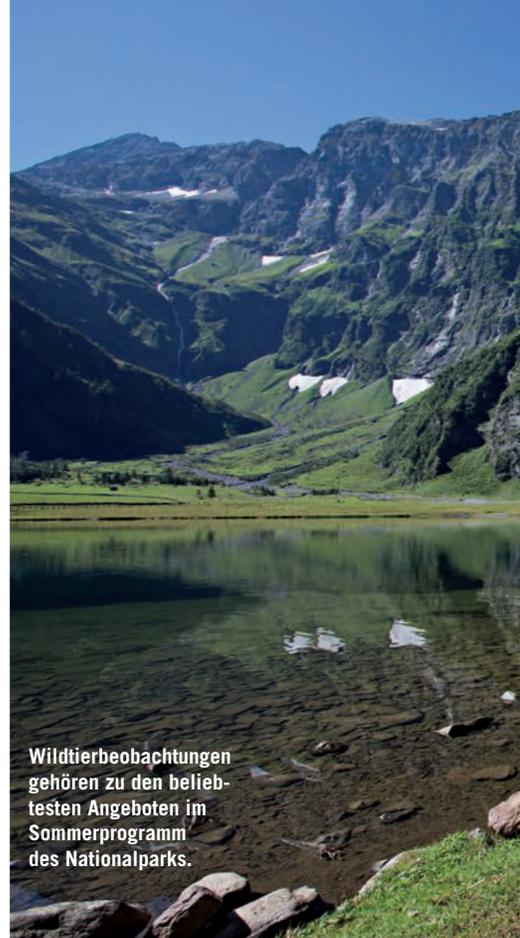
Noch liegt in den höheren Regionen der Berge der Schnee, doch der Frühling in den Tälern macht schon Lust, an die warme Jahreszeit zu denken. Der Nationalpark Hohe Tauern hält in den Sommerprogrammen wieder viele tolle Möglichkeiten bereit, das Schutzgebiet intensiv zu erleben.

Geführte Wanderungen mit Nationalpark Rangern, außergewöhnliche Bergtouren oder Wildtierbeobachtungen sind nur einige Beispiele für Möglichkeiten, den Nationalpark ganz intensiv zu erleben. Unsere Vorschläge machen Lust auf mehr. **Ein Tipp:** Nützen Sie die Möglichkeiten, mit öffentlichen Verkehrsmitteln in das Schutzgebiet zu gelangen oder mit Wanderbussen unterwegs zu sein. Der Nationalpark Hohe Tauern Kärnten ist beispielsweise Mitglied bei FahrtZiel Natur der Deutschen Bahn. Mit einem Shuttle-Dienst wird man von den Nationalparkbahnhöfen Mallnitz-Obervellach und Spittal-Millstättersee bequem zu den Unterkünften gebracht.



Sommer im Nationalpark

Einen Überblick über Termine des Sommerprogramms des Nationalparks Hohe Tauern findet man unter www.hohetauern.at/erlebnis oder www.nationalparkerlebnis.at. Informationen und Angebote für einen sommerlichen Nationalparkurlaub sind auf folgenden Seiten abrufbar: www.nationalpark-partnerbetriebe.at (Osttirol), www.nationalpark-hohetauern.at (Kärnten) und www.nationalpark.at (Salzburg).



Wildtierbeobachtungen gehören zu den beliebtesten Angeboten im Sommerprogramm des Nationalparks.



© NPHT TIROL/KURZTHALER

Neu: Führungen von der Kölnbreinsperre



© NPHT KÄRNTEN

Tolle Ausblicke auf die Kernzone des Nationalparks bieten zwei eindrucksvolle Wanderungen, die als geführte Touren von der Kölnbreinsperre im Malta-tal starten. Der Panoramaweg Arlscharte beginnt am Ufer des Speichers Kölnbrein. Taleinwärts zweigt an der Gedenkstätte der Jägersteig mit einem Alpenblumen-Lehrpfad ab. Von hier führt der Weg über grasige,

mit Felsbrocken durchsetzte Hänge in Serpentinaen steil hinauf zur Arlhöhe (2.252 m) und später zur Arlscharte. Die Wanderung wird jeweils Mittwoch und Samstag vom 10. Juli bis 14. September angeboten. Bei einer zweiten Wanderung besucht man das malerische Großelndtal und geht auf die Osnabrückerhütte. Unvergesslich: der Panoramablick in den Talschluss und auf die mächtige Kulisse des Großelndkees. Diese Tour wird jeweils Dienstag und Freitag in der Zeit von 9. Juli bis 13. September angeboten.

Information für beide Wanderungen: Tel.: 04784/701 oder www.nationalparkerlebnis.at

Reise ins ewige Eis

Eine der eindrucksvollsten Touren ist die Gletscherreise Kals zum ewigen Eis. In zwei Tagen unternimmt man – verglichen mit den Vegetations- und Klimazonen – eine 4.000 Kilometer lange Reise in die Arktis. Die Ranger begleiten die Teilnehmer bei der Wanderung durch die unterschiedlichen Höhen- und Klimastufen des Schutzgebiets: Von den bunten Bergmähdern bei Kals über alpine Graslandschaften, Gletschermoränen bis zur Stüdlhütte. Von dort geht es nach der Übernachtung mit Bergführern weiter zwischen Eistürmen und tiefen Spalten über das Teischnitzkees. Dabei lernt man das Gehen mit Steigeisen und erfährt, wie man sich im Fall des Falles in eine Spalte abseilen kann.

Termine: 26.–27. Juni, 10.–11. Juli, 24.–25. Juli, 7.–8. August, 19.–20. August, 4.–5. September, 18.–19. September

Information und Anmeldung:

Tel.: 050/212 540 oder kals@osttirol.com



Nationalpark Sommercamps 2013

Es sind spannende und ausgefüllte Tage in der Natur, die Kinder und Jugendliche lange nicht vergessen werden: Im Nationalpark Hohe Tauern finden auch heuer wieder zahlreiche Sommercamps statt. Kinder ab acht Jahren erleben viel Spaß und Action im Schutzgebiet und lernen ganz nebenbei die Besonderheiten der Natur und der Hohen Tauern kennen.

Folgende Camps werden angeboten:

- **Junior Ranger Camps**
Termin Kärnten: 15. bis 19. Juli
Termin Tirol: 8. bis 12. Juli
- **Nationalpark Abenteuercamp – Junge Klimaforscher im Einsatz**
für Zwölf- bis 14-Jährige
Termin Tirol: 15. bis 19. Juli
Termin Kärnten: 22. bis 26. Juli
- **Fünf-Täler-Trekking**
für 14- bis 17-Jährige
Termin: 21. bis 25. Juli
Salzburg/Krimml
- **ÖAV Camp**
für Zehn- bis 14-Jährige
Termin: 28. Juli bis 3. August
Salzburg/Rauris
- **Naturerlebniscamp**
für Acht- bis Zwölfjährige
Termin: 4. bis 8. August
Salzburg/Rauris
- **Wasser, Wald & Wandern**
für Zehn- bis Zwölfjährige
Termin: 29. Juli bis 2. August
Haus des Wassers/St. Jakob

Fotoworkshop mit Patrice Kunte

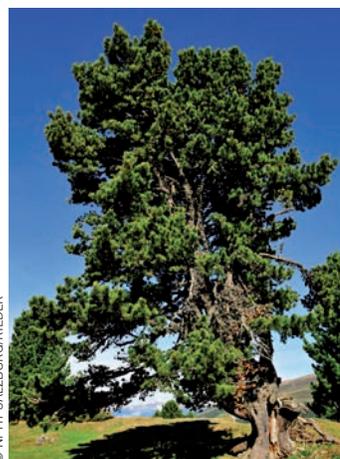
Es sind oft Kleinigkeiten, die den Unterschied zwischen einem normalen Foto und einer außergewöhnlichen Aufnahme ausmachen. Bei einem Fotoworkshop im Nationalpark Hohe Tauern mit dem deutschen Fotojournalisten Patrice Kunte lernen die Teilnehmer, die Natur im richtigen Moment einzufangen, mit Licht und Schatten zu arbeiten oder mit dem Blickwinkel zu experimentieren. Der Workshop findet vom 6. bis 9. Juni statt. Im Preis von 499 Euro sind der Kurs, Begleitung durch Nationalpark Ranger und drei Übernachtungen inkl. Halbpension im DZ inkludiert.

Information und Anmeldung: Nationalpark Hohe Tauern Tirol, Ruth Bstieler, Tel.: 04875/5161-10 oder nationalparkservice.tirol@hohetauern.at

Zirbe – Königin der Alpen

Neu im Programm des Salzburger Anteils des Schutzgebiets ist eine Wanderung ins Wildgerlostal: „Zirbe – Königin der Alpen“. Die Teilnehmer erfahren viel Wissenswertes über diesen außergewöhnlichen Baum und können sich in der Kunst des Drechselns versuchen. Eindrucksvolle Ausblicke in das Schutzgebiet verspricht auch die von Nationalpark Rangern begleitete Fahrt mit dem Glocknerbus, die zwei- bzw. dreimal pro Woche von Mai bis September angeboten wird. Die Großglockner Hochalpenstraße zählt mit ihren 48 Kilometern zu den schönsten Panoramastraßen der Welt. Die Wildtiersafari im Bramberger Habachtal, die „Reise in

die Arktis“ im Uttendorfer Stubachtal, eine Wanderung ins „Tal der Geier“ in Rauris, die Tour „Auf den Spuren der Römer“ im Gasteinertal oder „Streifzüge durch das hintere Großarlal“ sind weitere beliebte Angebote im Sommerprogramm des Salzburger Teils des Schutzgebiets. Erstmals gibt es das Programmheft übrigens für das gesamte Jahr – es kann kostenlos in der Nationalparkverwaltung Salzburg bestellt werden und steht zum Download bereit unter www.hohetauern.at/de/online-service/downloads/folder-broschueren.html.



Camps in Kooperation mit ÖAV und Naturfreunden.



© NPHT KÄRNTEN

Wandern im Garten Eden

Vom Gletscher zum Meer – ein einzigartiger Weitwanderweg eröffnet eine der schönsten und vielfältigsten Landschaften der Erde: den Alpen-Adria-Raum!

Hier wachsen 750 Kilometer Wanderweg mit drei Kulturen und Traumlandschaften vom eisgekrönten Großglockner über die türkisblauen Kärntner Seen, den Weinbergen Friauls, den slowenischen Karst bis hin zum Fischerdörfchen Muggia an der Adria zu einem einzigartigen Wandererlebnis zusammen. In einem wahren Garten Eden, von Licht durchflutet, der Sonne entgegen, von einer gastfreundlichen Herberge mit Alpen-Adria-Kulinarik zur nächsten, ganz ohne Ballast des

Alltags. Um all die kleinen Sorgen bei dieser Weitwanderung sorgt sich das Alpe-Adria-Trail-Buchungszentrum Kärnten. Worauf warten Sie? Wagen Sie den ersten Schritt zu einer unvergesslichen Reise zu sich selbst! Wenn man nur einige Glanzpunkte am Alpe-Adria-Trail erwandern will, dann empfiehlt sich die Hohen Tauern, die Nationalpark-Region in Kärnten. Los geht es am Fuße des Großglockners, über Almen, vorbei an Wasserfällen, durch atemberaubende Schluchten oder zu traumhaften Aussichtsplätzen. Mit

Package: Alpe-Adria-Trail Kärnten classic

- 3 Übernachtungen mit Kärntner Alpen-Adria-Kulinarik Halbpension beim Natur-Aktiv-Park Partnerbetrieb
- 2 Etappen auf dem Alpe-Adria-Trail in der Hohe Tauern – Nationalpark-Region in Kärnten:

1. Etappe: Im Reich des Großglockners

Vom Pasterzengletscher am Fuße des Großglockners über Heiligenblut, das schönste Bergdorf Österreichs mit seiner berühmten Wallfahrtskirche und vorbei an den malerischen Apriacher Stockmühlen bis zum einstigen Zentrum des Goldbergbaus nach Großkirchheim.

2. Etappe: Kelten, Römer und Wilde Wasser

Von der Alpinen Perle Mallnitz im Nationalpark Hohe Tauern durch die mystischen Sinnes-Schluchten zum bezaubernden mittelalterlichen Markt Obervellach und weiter, vorbei an der malerischen Burg Falkenstein, bis hinauf zum keltischen Kultplatz am Danielsberg.

- Gepäcktransport
- Transfer im Rahmen des Alpe-Adria-Trail Mobilitätsservices
- Alpe-Adria Kärnten Card
- Alpe-Adria Tourenunterlagen

Pro Person ab € 269,-

Reisezeitraum: 1. Juni bis 15. Oktober 2013

BUCHUNG: Hohe Tauern – die Nationalpark-Region in Kärnten, Alpe-Adria-Trail Buchungszentrum Kärnten, Hof 4, 9844 Heiligenblut, Tel.: 04824/2700, Fax: DW-4, tourismus@nationalpark-hohetauern.at www.nationalpark-hohetauern.at/aat

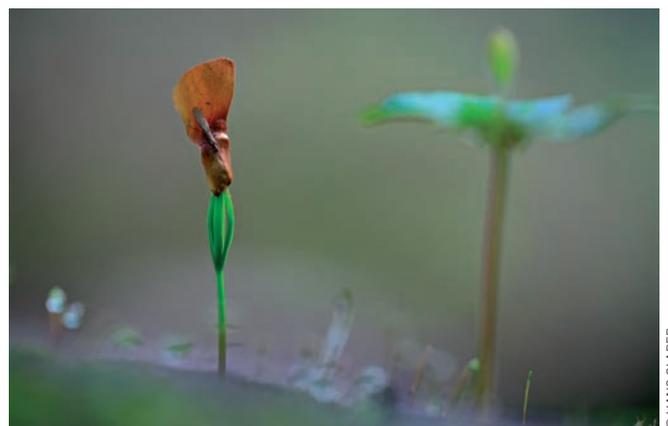
dem Kurzreiseangebot „Alpe-Adria-Trail Kärnten classic“ kann man in drei Tagen in den Weitwanderweg hineinschnuppern und „Magische Momente“ auf den schönsten Etappen auf Kärntner Gebiet erleben.

Fotoausstellung von Hans Glader

Die Fotogalerie Gmünd präsentiert im Rahmen des Jubiläums „100 Jahre Naturschutzbund Österreich“ einen der anerkanntesten Natur- und Tierfotografen im deutschen Sprachraum: Hans Glader. Seine Arbeiten wurden in zahlreichen Büchern, Magazinen und Fachzeitschriften veröffentlicht, Hans Glader, Naturfotograf mit Kärntner Wurzeln am Millstättersee, zeigt in Gmünd Naturfotografien, die im Laufe der letzten Jahre in seiner Kärntner Heimat entstanden sind und führt die Besucher zu einem eindrucksvollen Rundgang durch den Nationalpark Hohe Tauern und den Biosphärenpark Nockberge. Einmalige Fotografien von Steinbock, Hase und Adler bis hin zu Aufnahmen des einzigartigen Laubwaldes im Gößgraben auf 1.400 Meter Seehöhe zeigen eindrucksvoll sein Können.

Eröffnung: Freitag, 3. Mai, 19 Uhr. Die Schau ist bis 10. Juli täglich von 10 bis 18 Uhr zu sehen.

In einem Fotoworkshop (Kurs 1 am 21. Juli und Kurs 2 am 27. Juli, jeweils von 6 bis 21 Uhr) führt Hans Glader zu seinen



© HANS GLADER

Das Foto aus der Serie „Urwald“ zeigt einen Buchenkeimling.

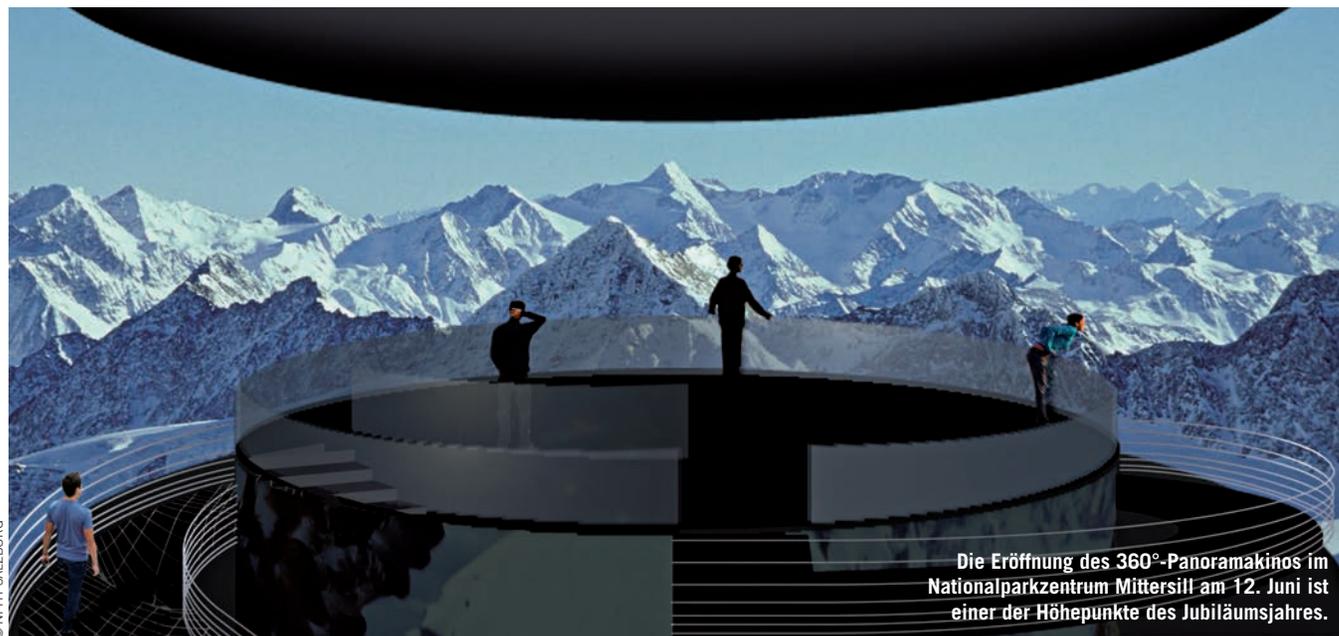
Liebblingsplätzen im Nationalpark Hohe Tauern und gibt seine Erfahrungen in der Naturfotografie weiter.

Information und Anmeldung: Kulturinitiative Gmünd, Tel.: 04732/2215-24, kultur.gmuend@aon.at, www.stadtgmueund.at

Veranstaltungsreigen im Jubiläumsjahr



Vor 100 Jahren erreichte die internationale Nationalparkidee die Salzburger Hohen Tauern. Anlässlich des Jubiläums hat die Nationalparkverwaltung in Mittersill eine ganze Reihe von Veranstaltungen organisiert. Ein kleiner Überblick.



Die Eröffnung des 360°-Panoramakinors im Nationalparkzentrum Mittersill am 12. Juni ist einer der Höhepunkte des Jubiläumsjahres.

Eine Sonderausstellung im Felberturmmuseum in Mittersill ab 25. Mai widmet sich der Entstehung und Entwicklung der Nationalparkidee in Salzburg.

Eine wichtige Basis für diese sehenswerte Schau bilden die Untersuchungen von Univ.-Prof. Dr. Patrick Kupper vom Institut für Technikgeschichte an der ETH Zürich. Er dokumentiert die Meilensteine aus „100 Jahren Nationalparkidee in Salzburg“ und stellt diese in den Kontext mit der Salzburger, österreichischen und europäischen Naturschutzgeschichte. Seine Publikation wird im Herbst vorgestellt.

Mitte Juni findet ein internationales Forschungssymposium mit über 150 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in Mittersill statt. Im Rahmen dieser hochkarätigen Veranstaltung wird auch der Nationalparks Austria Forschungspreis vergeben.

Am 12. und 13. Juni findet das Partnerschulfest in Mittersill statt: 42 Schu-

len aus der Salzburger Region sind offizielle Partnerschulen des Nationalparks



Das Felberturmmuseum zeigt eine Sonderausstellung.

„100 Jahre Nationalparkidee in Salzburg“

Die Sonderausstellung „100 Jahre Nationalparkidee in Salzburg“ im Felberturmmuseum Mittersill wird am 25. Mai eröffnet.

Öffnungszeiten: Mai und Oktober: SA, SO und Feiertage: 13 bis 17 Uhr

Juni bis September: DI bis FR: 10 bis 17 Uhr sowie SA, SO und Feiertage: 13 bis 17 Uhr
Eintritt: € 5,- (Erwachsene), € 2,50 (Kinder)

Hohe Tauern. Über 1.600 Schülerinnen und Schüler werden zu diesem tollen Fest erwartet.

Einer der Höhepunkte des Jubiläumsjahres ist die Eröffnung des Erweiterungsbau im Nationalparkzentrum Mittersill, die am 12. Juni stattfindet. In einem zwei-stöckigen Zylinder wurde eine 360°-Kinowelt untergebracht. Auf einer kreisrunden Leinwand können Besucher einen faszinierenden Film über die Naturschönheiten der Hohen Tauern erleben. Noch bis 1. April und dann wieder ab September wird im Nationalparkzentrum Mittersill „Wildnis Hochgebirge“, eine Fotoausstellung von Ferdinand Rieder, gezeigt.

Den Abschluss des Jubiläumsjahres bildet die Uraufführung einer von Otto M. Schwarz komponierten Nationalpark-Sinfonie im Oktober in Zusammenarbeit mit der Partnerschule Musikum Mittersill. Details zum Programm in der Nationalparkverwaltung Salzburg.



Almwirtschaft mit Nationalparkzertifikat

Das Bewusstsein für eine nationalparkgerechte Almbewirtschaftung ist – wie hier im Frobnitztal – gestiegen.

© NPHT/THOMAS STEINER

Musterhafte Symbiose von Naturschutz und Almwirtschaft. Im Tiroler Schutzgebiet wurde bisher auf 224 Hektar unter dem Titel „Nationalparkzertifikat für Almen“ der Schutz von Habitaten und Arten gesichert.

Die Jagdhausalm, die Hofalm und die Katalalm hatten 2007 Vorreiterfunktion: Sie waren Pioniere bei der Umsetzung des neu geschaffenen Nationalparkzertifikats für Almen im Tiroler Anteil des Schutzgebiets. Ziel war es, die Almbauern für eine den Kriterien des Schutzgebiets entsprechende Bewirtschaftung sowie die Umsetzung der Vorgaben der EU für Natura 2000-Gebiete zu gewinnen. Als Basis diente ein spezifisches Entwicklungskonzept für 26 Almen, die eine Gesamtfläche von 14.805 Hektar aufweisen. In der ersten, auf fünf Jahre angelegten Projektperiode standen von Land und EU rund 600.000 Euro Fördermittel zur Verfügung.

ERFOLGREICHE BILANZ

Thomas Steiner von der Nationalparkverwaltung Mauterthaler legte sich von Beginn an leidenschaftlich für die Umsetzung der Almbewirtschaftung ins Zeug. Er zieht eine durchaus erfolgreiche Bilanz über die ersten fünf Jahre: „Das Projekt, seit 2009 begleitet vom Umweltbüro Klagenfurt, ist ein Erfolgsmodell, was die Zusammenarbeit von Naturschutz und Landwirtschaft betrifft.“ Gemeinsam ist es gelungen, auf rund 224 Hektar Almgebiet über Vertragsnaturschutz eine ökologische Verbesserung zu erreichen.

GESCHÜTZTE BIOTOPE, NEUE TROCKENSTEINMAUERN

Was wurde im Detail erreicht? Rund 100 Hektar Lebensraum nach Fauna-Flora-Habitatrichtlinie (Natura 2000) konnten wieder hergestellt werden. Der Bogen reichte von Borstgrasrasen über Moore bis hin zu



© NPHT/MARTIN KURZTHALER

Im Rahmen des Programms zur Almbewirtschaftung wurden neue Natursteinmauern angelegt.

Kalkmagerrasen. Ihre natürliche Entwicklung ist damit gewährleistet. „Ein Moor auf einer Alm einzäunen, ist oft ein Problem. Aber im Zuge der Almbewirtschaftung ist es mit den Almbesitzern und Behörden als Partner relativ einfach abgelaufen. So ist es gelungen, viele Biotope unter Schutz zu stellen“, sagt Steiner. Im Gegenzug konnten die

Almbauern Flächen für Ersatzweide schwenken. Auch das Landschaftsbild hat gewonnen – etwa durch eine neu angelegte Trockensteinmauer auf der Jagdhausalm, durch Schaffung von Lärchweiden und Lesesteinhäufen. Steiner freut sich über ein gestärktes Bewusstsein für nationalparkgerechte Almbewirtschaftung bei den Besitzern, die zum Teil ihr Weidemanagement geändert haben. Zudem flossen Zuschüsse für Investitionen in nachhaltige landwirtschaftliche Entwicklung und als Unterstützung für zeitgemäße Almbewirtschaftung. Gefördert wurden Wasserkraft, Holzzäune, Triebwege, Schindeldächer, Natursteinmauern und befestigte Mistläger. Nicht zuletzt konnten auch regionale Arbeitsplätze (Maschinenring Osttirol) gesichert werden.

Das Bündel der Maßnahmen gipfelte in Nationalparkzertifikaten für 26 Almen. Für eine neuerliche Projektperiode ist man gerüstet: Von den insgesamt 126 Almen im Nationalpark Hohe Tauern Tirol sind noch viele für eine Zertifizierung geeignet.

Michaela Ruggenthaler

Der schnelle Weg zu mehr Information

Der Online-Kartendienst des Nationalparks Hohe Tauern steht seit kurzem in einer neuen Version zur Verfügung. Er ist benutzerfreundlicher, schneller und funktionaler – vom Desktop bis zum Smartphone und Tablet.



Der Online-Kartendienst ermöglicht es, sich vor dem Besuch Details zur geplanten Tour anzusehen und individuelle Karten zusammenzustellen. Den Besuchern stehen Daten wie Points of Interest (Parkplätze, Hütten, etc.), Lehrwege und vieles mehr zur Verfügung – das Ganze auf einer wählbaren Basiskartografie von topografischen Karten über Luftbilder bis hin zur bekannten OpenStreetMap. So ist es beispielsweise möglich, sich einen Lehrweg zu suchen und zu erfahren, wo sich der nächstgelegene Parkplatz und die nächstgelegene Hütte befinden.

Zusatzfunktionen ermöglichen es, die Karte individuell zu gestalten – von individuellen Texten bis hin zu Symbolen. Natürlich kann man sich aus den verfügbaren Daten seine eigene Karte zusammenstellen, diese ausdrucken und auf die Tour mitnehmen.

Gletscherlehrweg mit individuellen Symbolen und Beschriftungen (oben). St. Jakob im Defereggental mit Wegweisern und openStreetMap als Basiskartografie (re.).

Das System stellt auch relevante und interessante Daten zur Verfügung, die für wissenschaftliche Zwecke benötigt werden. Beispiele sind die Luftbildinterpretation oder die Permafrostverbreitung.

VORBEREITUNG BRINGT SICHERHEIT

Eine gute Tourenvorbereitung mit Luftbildern und anderen Daten dient dem Kennenlernen des Geländes – bis hin zur Abfrage der Informationen auf den lokalen Wegweisern. GPS-Koordinaten von einzelnen Punkten können ebenfalls in unterschiedlichen Referenzsystemen abgefragt werden – aber auch der Weg vom GPS in die Karte ist möglich (Upload sogenannter GPX-Files).

Komplette GPX-Tracks für Lehrwege und Touren im Nationalpark bietet das Tourenportal www.nationalparkerlebnis.at.

Zusätzlich zur normalen Desktop-Version gibt es nun auch eine Mobil-Version für Smartphones und Tablets. Der Funktionsumfang der Mobil-Version ist auf die technischen Möglichkeiten der mobilen Endgeräte optimiert und bietet ein smartes Kartenerlebnis. *David Baumgartner, Florian Jurget*

Online-Kartendienst

www.hohetauern.at/mapservice

tauernrätsel – mitmachen und gewinnen!

In welchem Jahr kaufte der Verein Naturschutzpark Stuttgart-Hamburg erste Flächen für die Schaffung eines Nationalparks in den Hohen Tauern an?

Hauptpreis: Dieses Mal gibt es eine Wanderung mit einem Nationalpark Ranger im Kärntner Anteil des Schutzgebiets zu gewinnen. Außerdem werden schöne Sachpreise verlost.

Schreiben Sie die Antwort auf eine Postkarte und schicken Sie diese bis 30. April 2013 an: INMEDIA – Nationalpark Hohe Tauern – Das Magazin, Alpenstraße 48a, 5020 Salzburg oder nationalparkmagazin@ikp.at.

Auflösung: Die richtige Antwort auf die Frage nach der Gesamtfläche von Permafrostvorkommen im Nationalpark Hohe Tauern lautete 550 Quadratkilometer.

Den Hauptpreis, eine Wanderung für zwei Personen mit einem Nationalpark Ranger im Tiroler Anteil des Schutzgebiets hat **Johannes Wirries**, aus Ebbs-Kaisertal gewonnen.

Sachpreise gehen an:

Marianne Rittler, Feld am See
Margit Rabitsch, Innsbruck
Julia Bründl, Oberndorf
Michael Lackner, St. Johann/Tirol
Brigitte Sapetschnig, Faak am See

TOUREN- TIPPS

Im Frühjahr lockt der Firn

Jetzt ist die schönste Zeit für Skitouren in den höheren Regionen der Hohen Tauern. Wer unterwegs ist, sollte allerdings gerade im Nationalpark auf die Natur Rücksicht nehmen. Zu einer sicheren Tour gehört auch die entsprechende Ausrüstung mit Lawenpieps, Schaufel und Sonde sowie eine überlegte und der Lawensituation und dem Wetterbericht angepasste Wahl des Tourenziels und der Route. Aktuelle Informationen zur Lawensituation gibt es unter www.lawine.at.



© NPHT/CHRISTIAN RIEPLER



© NPHT/HEINZ SUITNER

Eindrucksvoller Großvenediger

Das Matreier Tauernhaus ist der Ausgangspunkt für eine schöne Hochgebirgsskitour auf den Großvenediger (3.674 m).

Rund 1,5 km nach dem Almdorf Innerschlöß (1.709 m) führt die Route über eine Brücke (Gschröbtsbach) auf die orographisch rechte Talseite zu einem kleinen Lärchenwald. Die folgenden 300 Höhenmeter sind steil und anstrengend, auch die Lawensituation ist zu beachten. Nach dem ersten Geländerücken wird die große Moräne und danach der Untere Keesboden überquert. Das Gelände ist nun sehr viel flacher bis zum Anstieg Richtung Alte Prager Hütte. Von dort über einen Steilhang hinauf und dann über weite Kehren weiter zur Neuen Prager Hütte (2.782 m). Nun (oder nach einer Nacht im Winterraum) folgt nach einer kurzen Bergabfahrt ein nicht steiler

Ausgangspunkt: Matrei i. O., Matreier Tauernhaus 1.512 m, ab Mai Taxizubringer ins Tal

Übernachtung: Neue Prager Hütte (Winterraum): 2.782 m

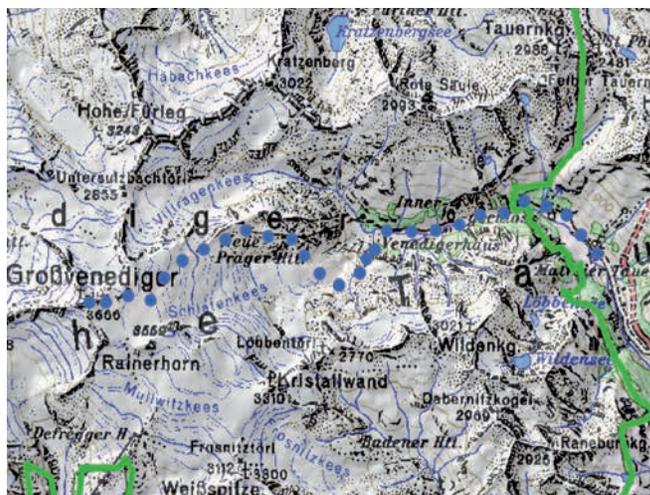
Gehzeit: 4 bis 5 Stunden für den Hüttenanstieg; 2 bis 3 Stunden für den Weiterweg zum Gipfel.

Schwierigkeit: technisch relativ einfache, aber lange Tour; Spaltengefahr (Anseilen!) in den Keesböden, schwierige Orientierung bei Schlechtwetter, Bergführer empfohlen!

Kartenmaterial: AV-Karte Nr. 36 Venedigergruppe, ÖK 152 Matrei

Aufstieg zum Niederen Zaun (3.000 m) an den Rand des Schlatenkees. Dort anseilen und dann rechts haltend am kleinen Eisbruch vorbei in Richtung Kleinvenediger bis zur Venedigerscharte und dann über den zweiten Keesboden zum Plateau. Die letzten Meter werden zu Fuß über den extrem ausgesetzten Gipfelgrat gemeistert. Abfahrt entlang der Aufstiegsroute.

Martin Kurzthaler



© NPHT TIROLSUITNER, TIRIS, SAGS, BEV - D. BAUMGARTNER



© NPHT SALZBURGRIEDER

Über den Krimmler Tauern

Die berühmte historische Säumeroute über den Krimmler Tauern ist ein Geheimtipp für Skitourengeher und Schneeschuhwanderer.

Die Nationalparkverwaltung Salzburg bietet in der Osterwoche und Mitte April jeweils eine geführte Tour über den Krimmler

termine: 29. März und 13. April, Schneeschuh-tour; 30. März und 14. April, Skitour

treffpunkt: 4:30 Uhr Bahnhof Krimml, Rückkehr nach Krimml ca. 18 Uhr

Anmeldung: Unbedingt erforderlich, bis spätestens zehn Tage vor der jeweiligen Tour. Nationalparkverwaltung Hohe Tauern, Tel.: 06562/40849-32

Kosten: € 85,- pro Person inkl. Fahrt

Höhenunterschied: 1.050 Höhenmeter

Anforderung: gute Kondition und bei den Skitouren gutes skifahrerisches Können im Gelände unbedingt erforderlich

Achtung: Alle Touren werden nur bei sicheren Lawinenverhältnissen und gutem Wetter durchgeführt.

ler Tauern für Skitourengeher und für Schneeschuhwanderer. Abfahrt vom Bahnhof Vorderkrimml nach Kasern im Ahrntal. Je nach Schneelage wird die Ausrüstung ein kleines Stück geschultert. Über Alt-schneereste von Lawinen erreicht man die Abzweigung zum Krimmler Tauern. Nach etwa 30 Minuten Gehzeit über steiles Gelände, gibt es eine kurze Einkehr auf der urigen Tauernalm. Nun geht es über mehrere Hangstufen Richtung Nordwesten weiter zum Krimmler Tauern. Die Ausblicke auf die Ahrntaler Skitourenberge sind beeindruckend. Überragt wird diese grandiose Kulisse von der 3.499 Meter hohen Dreierrenspitze. Nach einer Rast unterhalb der ehemaligen italienischen Zollhütte folgt der letzte Steilhang zum Krimmler Tauern (2.633 m). Kurz nach Mittag beginnt der Abstieg bzw. die Abfahrt von etwa 1.000 Höhenmetern ins Windbachtal und danach zum Krimmler Tauernhaus. Nach einer Rast geht es mit Fahrzeugen zurück nach Krimml. *Ferdinand Rieder*



© NPHT, TIRIS, SAGIS, BEV - D. BAUMGARTNER



© NPHT KÄRNTEN/ A. KLEINWÄCHTER

Greilkopf im Mallnitzer Tauerntal

Eine tolle Aussicht und sanfte Hänge hinunter nach Mallnitz bietet der Greilkopf (2.581 m).

Das weitläufige Gelände rund um die Jamnigalm im Mallnitzer Tauerntal zählt zu den schönsten Tourengebieten im Kärntner Teil des Nationalparks. Ausgangspunkt für eine

Ausgangspunkt: Stockerhütte oder Parkplatz Jamnigalm

Gehzeit: 4,5 Std. ab Stockerhütte/ 3 Std. ab Parkplatz Jamnigalm

Schwierigkeit: mittel

Aufstieg: 880 Höhenmeter (ab Parkplatz Jamnigalm)

Einkehrmöglichkeit: Hagener Hütte (Öffnungszeiten erfragen sie unter der Tel.: 0664/4036697 oder 0650/3940033) oder Stockerhütte (täglich geöffnet) beim Parkplatz im Tauerntal.

Tour auf den Greilkopf ist die Stockerhütte im Mallnitzer Tauerntal. Von dort verkehrt ein Skitouren-Taxi (Samstag und Sonntag von 8 bis 10.30 Uhr, bzw. auf Anforderung unter Tel.: 0676/41 44 033) bis zum Parkplatz vor der Jamnigalm (1.700 m). Vom Parkplatz führt der Aufstieg über den Fahrweg zur nicht bewirtschafteten Jamnighütte. Hier hält man sich rechts und geht auf dem Sommerweg nach Norden bzw. Nordwesten Richtung Hagener Hütte. Beim Tauernkreuz (2.235 m) wendet man sich nach rechts und steigt über teils steile Hänge (etwa 25 bis 35°) über die schöne Südwestflanke zum Gipfel. Alternativ kann man zunächst auch zur Hagener Hütte gehen und von dort über den breiten Gratrücken nach Osten auf den Greilkopf. Beim Gipfelhang gilt es auf Einwehungen bzw. Schneebretter zu achten. Die Abfahrt erfolgt über die Aufstiegsroute.

Elfriede Oberdorfer



© NPHT, TIRIS, SAGIS, BEV - D. BAUMGARTNER



„Die Schulkinder der Region sind wichtige Botschafter der Nationalparkidee und der damit verbundenen Werte“, betonte NP-Referent thomas Pupp bei der Verlängerung der Partnerschaften des Schutzgebiets mit allen Volksschulen der Nationalparkgemeinden.

© NPHT TIROL/GRUBER

Die ARGE Naturerlebnis Kärnten, zu der auch der Nationalpark Hohe Tauern gehört, hat den ersten Österreichischen Innovationspreis Tourismus gewonnen. Ausgezeichnet wurde das Projekt „Magische Momente in Kärntens ausgezeichneter Natur“ in der Kategorie „Kooperation“.

© BMWFJ/MARTIN STEIGER



Das BloS Nationalparkzentrum in Mallnitz wurde kürzlich mit dem österreichischen Umweltzeichen für außerschulische Bildungseinrichtungen ausgezeichnet. Umweltminister Nikolaus Berlakovich (l.) und BloS-Betriebsleiter Hans Keuschnig bei der Urkunde.

© BMLFUW/MARKUS RIEF



Bei der Generalversammlung der Nationalpark-Partnerbetriebe osttirol wurden Marion Steiner-Binder (2. von rechts) in ihrer Funktion als obfrau und thesisa Rainer (1. von rechts) als Kassiererin bestätigt. Neu im Vorstand sind thesisa Wolsegger (Schriftführer-Stv.) und Albert Berger (Kassier-Stv.). Der Vorstand freut sich auf die neue Funktionsperiode und hofft auf weiterhin gute Zusammenarbeit mit dem Nationalpark Hohe tauern.

© NPHT TIROL

Großer Andrang bei der Vernissage „Wildnis Hochgebirge“ mit Fotos von Ferdinand Rieder im Nationalparkzentrum Mittersill. Unter den Gästen waren NP-Dir. Wolfgang Urban, Fotograf und Nationalparkmitarbeiter Ferdinand Rieder, LR tina Widmann, Christian Wörister – GF Nationalparkzentrum (v.l.n.r.).

© NPHT SALZBURG





Einen ersten Vorgeschmack auf die spektakuläre 360°-Welt im Erweiterungsbau des Nationalparkzentrums in Mittersill präsentierten: Christian Wörister (Ferienregion NPHt, GF NPZ), LR tina Widmann, Norbert Winding (Haus der Natur), Michael Schlamberger (Science Vision) und NP-Direktor Wolfgang Urban (v.l.n.r.). Die Eröffnung des Erweiterungsbaus findet am 12. Juni statt. © NPZ MITTERSILL/F. REIFMÜLLER

Hohe Ehre für die Arbeit der VERBUND-Klimaschule des Nationalparks Hohe Tauern: Die österreichische Kommission der UNESCO hat das Projekt als „UN-Dekadenprojekt“ der Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgezeichnet. Im Bild: NP-Ranger Konrad Mariacher, Karl Gollegger (Verein der Freunde des NP und VERBUND), Gabriele Eschig (Generalsekretärin der Österreichischen UNESCO Kommission) und NP-Dir. Peter Rupitsch (v.l.n.r.). © ÖUK/ESEL



Bei der Sitzung des Nationalparkkuratoriums wurde kürzlich der Tätigkeitsbericht 2012 des Salzburger Nationalparkfonds vorgestellt. Er gibt einen Überblick über die vielfältige Arbeit des Nationalparks. v.l.n.r. (hinten): Johannes Ehrenfeldner (BMLFUW), Bgm. Franz Nill, Kristina Bauch (NPV-S), Wolfgang Urban (NP-Dir.), Christian Wörister (Dir. Ferienregion NPHt) (vorne v.l.n.r.): Johann Steiner, LR tina Widmann, Georg Altenberger, Josef Fischer-Colbrie © NPHT SALZBURG



Bei der „Rangerolympiade“ Danilo 2013 im Parc National de la Vanoise in Frankreich war die osttiroler Mannschaft sehr erfolgreich: Sie belegte unter 34 Teams aus sechs Nationen den dritten Platz. Das erfolgreiche osttiroler Team: Hermann Stotter, Emanuel Egger, Andreas Angermann, Andreas Rofner (v.l.n.r.) und Mathias Berger (vorne). © NPHT



Der für die Kärntner Nationalparkkreiere eingerichtete Jagdbeirat hielt kürzlich seine Jahressitzung in Mallnitz ab. Unter anderem wurden von den Teilnehmern die laufenden Projekte zur Rotwildleimetrie, zur Lebensraumgestaltung für das Auervild, zur Steinwildforschung, zur Bestandserhebung bei den Hühnervögeln und die Gamswildstudie im Hegering Heiligenblut diskutiert. © NPHT KÄRNTEN

Geschenkideen aus dem Nationalpark Shop



SIGG Trinkflasche

Die qualitativ hochwertige Flasche mit einem Fassungsvermögen von einem Liter ist in grün mit dem Motiv Murmeltier und in schwarz mit dem Motiv Steinbock zum Preis von € 20,- erhältlich.



Neue T-Shirts

Fair Wear T-Shirts mit den fünf bekannten Motiven Steinbock, Murmeltier, Kuh, Bartgeier und Steinadler in neuen Farben und neuer Qualität! Erhältlich für Damen in den Größen S, M, L, XL für Herren S, M, L, XL, XXL und auch für Kinder: 3 – 4 Jahre, 5 – 6 Jahre, 9 – 10 Jahre zum Preis von € 14,90. Die Fair Wear Foundation (Organisation für faire Kleidung) hat die Verbesserung der Arbeitsbedingungen in der Kleidungs- und Textilindustrie zum Ziel.



Praktisches Kartenset

Mit dem neuen Karten-Dreier set aus dem Kompass Verlag „Nationalpark Hohe Tauern“ im Maßstab 1:50.000 hat man das gesamte Schutzgebiet im Überblick. Die drei Karten sind nach den Gebirgsgruppen Venediger-, Großglockner- und Ankogel unterteilt und kosten € 14,90.

Eine Gesamtübersicht über das Angebot des Nationalpark Shops findet man unter www.hohetauern.at/shop. Bei Internetbestellungen kann auch mit Visa und Mastercard bezahlt werden. Bestellungen sind auch telefonisch unter 04875/5112-35 möglich. Die Preise verstehen sich exklusive Versandkosten.

Veranstaltungstipps

Fotoausstellung „Wildnis Hochgebirge“

Anlässlich des Jubiläums „100 Jahre Nationalparkidee in Salzburg“ werden Fotos von Ferdinand Rieder über die ursprüngliche Natur in den Hohe Tauern gezeigt. Noch bis 1. April, Nationalparkzentrum Mittersill, Foyer; Öffnungszeiten: täglich von 9 bis 18 Uhr, Eintritt frei.

Sonderausstellung „100 Jahre Nationalparkidee in Salzburg“

Eröffnung: 25. Mai, Felberturm-Museum, Mittersill; Öffnungszeiten: Mai und Oktober: SA, SO und Feiertage: 13–17 Uhr, Juni bis September: DI–FR: 10–17 Uhr sowie SA, SO und Feiertage: 13–17 Uhr, Eintritt: € 5,- (Erwachsene), € 2,50 (Kinder)

„Der Nationalpark zum Anfassen“ – Spiel, Spaß und Abenteuer

BIOS Nationalparkzentrum Mallnitz, 19. Mai bis 25. August. www.hohetauern.at/bios

Panoramakino Nationalpark 360°

Aufwändige Zeiträuferaufnahmen, wechselnde Licht- und Schattenspiele und faszinierende Tonaufnahmen entführen den Besucher in die Hohen Tauern.

Eröffnung: 12. Juni, Nationalparkzentrum Mittersill; Öffnungszeiten: täglich von 9 bis 18 Uhr; Eintritt: € 8,50 (Erwachsene), € 4,- (Kinder). www.nationalparkzentrum.at

galerie.kärnten präsentiert „Kunst im BIOS Nationalparkzentrum Mallnitz“

BIOS Nationalparkzentrum Mallnitz, 1. September bis 6. Oktober, www.hohetauern.at/bios

Bartgeier-Freilassung

Termin: 7. Juni, nachmittags, in Matrei, Innerschlöß

Exkursion zur Vogelwelt des Nationalparks

Anlässlich des Europäischen Tags der Parke, am 24. Mai; Treffpunkt: 9 Uhr, Matreier Tauernhaus

Nationalpark Akademie April bis Juli 2013



Almwirtschaftstagung:

Almen im Spannungsfeld
4./5. April, BIOS, Mallnitz

Tagung: Gamswild – Leben auf der Kante

18./19. April, BIOS, Mallnitz

Wo der Steinbock keck von der Felswand blickt ...

Charakteristische Wildarten in den Hohen Tauern und ihre Anpassungsstrategien
25./26. April, BIOS, Mallnitz

Natur- und Landschaftsfotografie –

Den Nationalpark richtig in Szene setzen
10./11. Mai, BIOS, Mallnitz

Hühnervogel, Eulen, Spechte im Nationalpark

16./17. Mai, BIOS, Mallnitz

Was lebt in Tümpel, Weiher und Bergsee?

Stehende Gewässer im Nationalpark
23. Mai, BIOS, Mallnitz

Das ABC der Vogelkunde

24./25. Mai, Gemeindehaus, Kals

Vielfalt und Grünlandnutzung

5. Juni, BIOS, Mallnitz

Omas Kräuterapotheke

7./8. Juni, Klausnerhaus, Hollersbach

Survival und Wildnispädagogik

13./14. Juni, BIOS, Mallnitz

Naturschutzplan Alm – eine Bilanz

19. Juni, Berghotel Malta, Malta

Kräuterspirale planen, bauen und bepflanzen

21. Juni, Gemeindesaal, Heiligenblut

Wildkräuter im Wald und am Wegesrand

27. Juni, BIOS, Mallnitz

Orchideen und Magerwiesen

28. Juni, Glocknerhaus, Heiligenblut

Naturfotografie – Die Tierwelt des Nationalparks

28./29. Juni, BIOS, Mallnitz

Leitbild für den regionalen Naturschutzplan Hohe Tauern

10. Juli, BIOS, Gemeindesaal, Großkirchheim

Botanische Hochgebirgstage 2013

12./13. Juli, Essener Rostocker Hütte, Hinterbichl

Weitere Informationen und Anmeldung:
www.hohetauern.at/bildung – Nationalpark Akademie, Tel.: 04875/5112-35, nationalparkakademie@hohetauern.at
BIOS Nationalparkzentrum Mallnitz
Tel.: 04784/701, bios@ktn.gv.at

